



Versehungswaffe: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgzettel 10 Pfg., außerhalb derselben 12 Pfg., Restklamen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Montag, den 9. März 1914.

Sezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.26 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbartsbezirk Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Der Einzug des neuen Herrschers.

Durazzo, 7. März. Der Einzug des Fürstenpaares vollzog sich um 3 Uhr nachmittags bei strahlendem Sonnenschein in Anwesenheit einer tausendköpfigen Menge, welche dem Fürsten und der Fürstin begeisterte Ovationen bereite...

Den Abschluß der Festlichkeiten bildete eine allgemeine Illumination der Stadt, während am Strand ein Feuerwerk abgebrannt wurde. Die lebhafteste Bewegung in der Stadt dauerte bis in die späte Nacht hinein an.

Das neue württ. Wegesetz.

Nun ist der 149 Druckseiten umfassende Entwurf des neuen württ. Wegesetzes (Bayern bereitet auch einen vor) nebst Begründung erschienen. Neben einer umfassenden Ordnung des öffentlichen Wegerechts wird die Pflicht zum Bau und zur Unterhaltung der öffentlichen Wege genau geregelt...

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft. Calw, den 9. März 1914.

Karl Sommer aufgefunden.

Der seit 6. Februar vermißte Sohn des Briefträgers Sommer hier, der am genannten Tage aus seiner Lehrstelle in Cannstatt verschwand, ist nunmehr in Genußheim am Neckar (O.A. Besigheim) beim Neckarwehr tot aufgefunden worden.

Wohltätigkeitskonzert.

Unter recht zahlreicher Teilnahme der Bevölkerung konnte am Samstagabend das von Handelschuldirektor Gustav Weber angeregte Wohltätigkeitskonzert zugunsten armer Konfirmanden, Kommunikanten und der Wöchnerinnenpflege im „Bad. Hof“ abgehalten werden. Die Liste der Mitwirkenden versprach eine sehr schöne Durchführung des Programms...

Zeitung und Zeitungsleser.

Die „Staatszeitung“ in Newyork enthält eine sehr lehrreiche Abhandlung über das Verhältnis der Leser zur Zeitung, die beweist, daß es jenseits des großen Teiches dieselben Schmerzen im Zeitungsleben gibt, wie bei uns.

Aufnahme „kostenloser“ Anzeigen ersucht. Das Publikum ist der Meinung, das koste die Zeitungen nichts. Das „bisherige Sak“ belaste sie ja doch nicht und das Papier sei ja auch da. Ob dieses oder jenes darauf gedruckt wird, sei ja doch nebensächlich.

Nacht sich überhaupt der Durchschnittsleser, wenn er die fertige Zeitung zur Hand nimmt, ein Bild davon, welche Summe geistigen Schaffens, welcher Aufwand technischer Arbeit und wieviel Unkosten in dem ihm täglich bescherten Lese-

Der Vortrag über Friedensbewegung und Kriegshege, den Pfarrer Wagner aus Neuhengstett gestern im Bad. Hof hielt, gestaltete sich zu einer sehr anregenden und angeregten Veranstaltung. Der Besuch war ein wider Erwarten guter, und es scheint, daß in Calw der Friedensbewegung doch mehr Interesse entgegengebracht wird...

Van der Bahn. Morgen Dienstag fällt anlässlich des Jahrmarktes in Pforzheim der Zug 927 Pforzheim-Unterreichenbach aus.

Das Hochwasser der Nagold vererbt schon wieder. Seinen höchsten Stand hatte es am Samstag erreicht. In der Nacht auf den Sonntag trat dann, nachdem der Regen nachgelassen hatte, ein Fallen des Wassers ein...

Ein glücklicher Schütze. Bei dem (Salvator-) Nachbarschaftsschießen des Schützen-Vereins Wildbad gewann Herr Karl Veiser hier außer dem 3. Preis auf die Meisterscheibe noch die Ehrenscheibe und einen großen silbernen Becher.

Bad Liebenzell, 8. März. Die vom R. Oberamt Calw genehmigte Friedhof- und Begräbnisordnung ist nun im Druck erschienen. Nach derselben ist der hiesige Friedhof Eigentum des Staates. Die Benutzung steht aber

gen Karl zur glücklich gefunden... od, Särengasse im Lokal... Mut... wird Dich... nen schon... kollegen... 1. April ein... en, und schon in... at. Näheres... s. Blattes... in fleißiges... hen... r Küche und... r, Bäckerei... e. B... ern als... ling... e Lehrstelle, adl. Ausbil... ebereinkunft... mit Buscher, Karlsruhe... leute... irchherr... fuhr... Kalksteinen... iest Offerten... elei Calw.

halb möglichst geeignete
g der außerordentlichen
anderen Seite die Land-
für einzutreten, daß die
ganzes Landes notwen-
t oder ohne Schiffbar-
geführt wird. Reichs-
Ausführungen über
eiten

der auswärtigen Politik,
Rosen gebettet war, und
als durch das mit der
auf den Tisch Schlagen
sich glücklich gepriesen,
en vor einem Jahr hätte
man jedoch für einen
könne, so habe sich der
üssen bestimmen lassen,
e Volkspartei im Sinne
es Vaterlandes, wenn es
stimmung gegeben habe.

Bedeutung des Heeres
ne Resolutionen organi-
in Vorschlag gebracht.
minister noch nicht den
heiten besonders ans
g der laufenden Kosten
erichtigkeiten bereitet. Die
und die Konservativen,
beten Regierungen zu
die Vermögenszuwachs-
kung der Steuern sei
len. Redner besprach
Gesetzesvorlagen und
angegeben, in der er sich
Parteifreunde getrennt
eines Gesetzes gestimmt,
n habe und er sich nun-
noch anders befinden zu
änderung für den Ar-
die Reichskanzlerkreis,
könne, und zum Schluß
ergriffe der Militärgene-
eine Einmischung des
age, und kam zu dem
utschen Reich vorwärts

Erklärung sprach die
sfraktion die Anerken-
tete Arbeit aus.
"Lothringer"
Vorstände des demo-
verhältnis zwischen der
haltung sei in Zabern
Die Gesäffer seien im
überhaupt gastfreund-
schönheiten von Paris
rundzug, ohne großen
erschaft. An den Kon-
Bürger keine Schuld,
dt so viel Langmut in
bern, Redner besprach
begegung der Zaberner
daß die Bemerkungen
über die französische
so verlegend gewesen
Gesäffer noch mit Liebe
angenheit zurückblicken
stur hätten, eine Ver-
uch keinen Krieg mit
eine ganze Angelegenheit
esarbeit getrieben, sie
egen die Unwahrheit,
faß überall die Ober-
en wolle, bis in die
abe, könne nicht genug
andlungen hätten das
e Volk geschlossen hin-
sichtliche Untersuchung
n befriedigendes Ende
Man müsse jedoch, um
n, aus denen die Za-
endgiltig befestigen.
gkeit der Verfassungs-
Gesäffer und Alt-
das Land müsse eine
erhalten, ein Frei-
verliere dabei nichts.
stärkere Stütze des

Erklärung sprach die
sfraktion die Anerken-
tete Arbeit aus.
"Lothringer"
Vorstände des demo-
verhältnis zwischen der
haltung sei in Zabern
Die Gesäffer seien im
überhaupt gastfreund-
schönheiten von Paris
rundzug, ohne großen
erschaft. An den Kon-
Bürger keine Schuld,
dt so viel Langmut in
bern, Redner besprach
begegung der Zaberner
daß die Bemerkungen
über die französische
so verlegend gewesen
Gesäffer noch mit Liebe
angenheit zurückblicken
stur hätten, eine Ver-
uch keinen Krieg mit
eine ganze Angelegenheit
esarbeit getrieben, sie
egen die Unwahrheit,
faß überall die Ober-
en wolle, bis in die
abe, könne nicht genug
andlungen hätten das
e Volk geschlossen hin-
sichtliche Untersuchung
n befriedigendes Ende
Man müsse jedoch, um
n, aus denen die Za-
endgiltig befestigen.
gkeit der Verfassungs-
Gesäffer und Alt-
das Land müsse eine
erhalten, ein Frei-
verliere dabei nichts.
stärkere Stütze des

Erklärung sprach die
sfraktion die Anerken-
tete Arbeit aus.
"Lothringer"
Vorstände des demo-
verhältnis zwischen der
haltung sei in Zabern
Die Gesäffer seien im
überhaupt gastfreund-
schönheiten von Paris
rundzug, ohne großen
erschaft. An den Kon-
Bürger keine Schuld,
dt so viel Langmut in
bern, Redner besprach
begegung der Zaberner
daß die Bemerkungen
über die französische
so verlegend gewesen
Gesäffer noch mit Liebe
angenheit zurückblicken
stur hätten, eine Ver-
uch keinen Krieg mit
eine ganze Angelegenheit
esarbeit getrieben, sie
egen die Unwahrheit,
faß überall die Ober-
en wolle, bis in die
abe, könne nicht genug
andlungen hätten das
e Volk geschlossen hin-
sichtliche Untersuchung
n befriedigendes Ende
Man müsse jedoch, um
n, aus denen die Za-
endgiltig befestigen.
gkeit der Verfassungs-
Gesäffer und Alt-
das Land müsse eine
erhalten, ein Frei-
verliere dabei nichts.
stärkere Stütze des

Erklärung sprach die
sfraktion die Anerken-
tete Arbeit aus.
"Lothringer"
Vorstände des demo-
verhältnis zwischen der
haltung sei in Zabern
Die Gesäffer seien im
überhaupt gastfreund-
schönheiten von Paris
rundzug, ohne großen
erschaft. An den Kon-
Bürger keine Schuld,
dt so viel Langmut in
bern, Redner besprach
begegung der Zaberner
daß die Bemerkungen
über die französische
so verlegend gewesen
Gesäffer noch mit Liebe
angenheit zurückblicken
stur hätten, eine Ver-
uch keinen Krieg mit
eine ganze Angelegenheit
esarbeit getrieben, sie
egen die Unwahrheit,
faß überall die Ober-
en wolle, bis in die
abe, könne nicht genug
andlungen hätten das
e Volk geschlossen hin-
sichtliche Untersuchung
n befriedigendes Ende
Man müsse jedoch, um
n, aus denen die Za-
endgiltig befestigen.
gkeit der Verfassungs-
Gesäffer und Alt-
das Land müsse eine
erhalten, ein Frei-
verliere dabei nichts.
stärkere Stütze des

Erklärung sprach die
sfraktion die Anerken-
tete Arbeit aus.
"Lothringer"
Vorstände des demo-
verhältnis zwischen der
haltung sei in Zabern
Die Gesäffer seien im
überhaupt gastfreund-
schönheiten von Paris
rundzug, ohne großen
erschaft. An den Kon-
Bürger keine Schuld,
dt so viel Langmut in
bern, Redner besprach
begegung der Zaberner
daß die Bemerkungen
über die französische
so verlegend gewesen
Gesäffer noch mit Liebe
angenheit zurückblicken
stur hätten, eine Ver-
uch keinen Krieg mit
eine ganze Angelegenheit
esarbeit getrieben, sie
egen die Unwahrheit,
faß überall die Ober-
en wolle, bis in die
abe, könne nicht genug
andlungen hätten das
e Volk geschlossen hin-
sichtliche Untersuchung
n befriedigendes Ende
Man müsse jedoch, um
n, aus denen die Za-
endgiltig befestigen.
gkeit der Verfassungs-
Gesäffer und Alt-
das Land müsse eine
erhalten, ein Frei-
verliere dabei nichts.
stärkere Stütze des

Erklärung sprach die
sfraktion die Anerken-
tete Arbeit aus.
"Lothringer"
Vorstände des demo-
verhältnis zwischen der
haltung sei in Zabern
Die Gesäffer seien im
überhaupt gastfreund-
schönheiten von Paris
rundzug, ohne großen
erschaft. An den Kon-
Bürger keine Schuld,
dt so viel Langmut in
bern, Redner besprach
begegung der Zaberner
daß die Bemerkungen
über die französische
so verlegend gewesen
Gesäffer noch mit Liebe
angenheit zurückblicken
stur hätten, eine Ver-
uch keinen Krieg mit
eine ganze Angelegenheit
esarbeit getrieben, sie
egen die Unwahrheit,
faß überall die Ober-
en wolle, bis in die
abe, könne nicht genug
andlungen hätten das
e Volk geschlossen hin-
sichtliche Untersuchung
n befriedigendes Ende
Man müsse jedoch, um
n, aus denen die Za-
endgiltig befestigen.
gkeit der Verfassungs-
Gesäffer und Alt-
das Land müsse eine
erhalten, ein Frei-
verliere dabei nichts.
stärkere Stütze des

Württemberg.

Kaiser und König.

Stuttgart, 5. Jan. Als der Sonderzug des Kaisers gestern abend 7 Uhr von Sigmaringen über Tuttlingen—Böblingen zuerst den Westbahnhof und dann den Nordbahnhof passierte, wurde auf letzterem ein Aufenthalt von 5 Minuten genommen. Der König war im Automobil in Begleitung des Generaladjutanten vom Dienst erschienen und begrüßte den Kaiser herzlich. Nach einem ebenso herzlichen Abschied setzte der Sonderzug seine Fahrt nach Berlin fort.

Ehrenpräsident von Wöllwarth-Spende.

Aus dem Reinertrag der Kriegerbundeslotterie ist ein Grundstod von 21 500 M zugunsten bedürftiger Bundeskameraden und ihrer Familien als dauerndes Andenken an den im Jahre 1908 verstorbenen Ehrenpräsidenten des Württ. Kriegerbundes, August Freiherrn von Wöllwarth-Lauterburg, gebildet worden. Die Spende hat den Namen „Ehrenpräsident Wöllwarth-Spende“ erhalten.

Vom Pferde erschlagen.

Wimpfen, 5. Jan. Der Landwirt Wilhelm Huber von Hohenstadt wollte hier an seinem Pferde den Hufbeschlag scharf machen lassen. Vor Hohenstadt stieg er vom Wagen ab, um die Bremse zu bedienen. In diesem Augenblick begegnete ihm das Fuhrwerk des Landwirts Georg Frank von Hohenstadt, an dessen Wagen hinten noch ein drittes Pferd angebunden war. Als nun beide Wagen aneinander vorbeifuhren und Huber eben die Bremse anzog, schlug dieses Pferd aus und traf ihn so unglücklich an die Schläfe, daß er auf der Stelle tot war. Huber stand im 49. Lebensjahre und war Vater dreier erwachsener Kinder.

Horb, 5. Jan. Zwischen Bieringen und Cyach ist ein Reisender aus dem Personenzug Tübingen—Zimmendingen gestürzt. Er erlitt Verletzungen am Hinterkopf und Quetschungen am Rücken. Weder von dem Personenzug noch von zwei anderen Zügen, die die Strecke fuhren, wurde der Verunglückte erfasst. Er wurde ins hiesige Krankenhaus geschafft.

Tübingen, 5. Jan. Im 80. Lebensjahr ist hier Finanzrat a. D. Theodor Haug verschieden. Der Verstorbene war längere Jahre Kameralverwalter in Neuenbürg und Leonberg. Seit 1899 war er pensioniert.

Leonberg, 5. Jan. Schultheiß Hering von Warmbronn hatte am 1. Januar sein Amt niedergelegt. Gestern ist der geachtete Mann im Alter von 76 Jahren aus dem Leben geschieden, ohne daß dem Tode eine Krankheit vorausgegangen wäre. — Der Termin für die Wahl des neuen Schultheißen, der ein Fachmann sein soll, ist auf den 14. Januar anberaumt.

Gmünd, 5. Jan. Ein im ersten Jahre bei der 10. Kompagnie des hiesigen Regiments dienender Musikant stürzte heute nacht, vollständig bekleidet, vom zweiten Stock in den Kasernenhof und wurde mit schweren Verletzungen an beiden Beinen ins Lazarett geschafft. Ob ein Unglücksfall oder ein Selbstmordversuch vorliegt, steht noch nicht fest.

Hall, 6. Jan. Fabrikant A. Baur, Inhaber der Baumwollspinnerei von Feld u. Teufel, hat bei der am Jahresluß erfolgten Uebergabe des Geschäftes an seinen Sohn Arthur Baur 10 000 M gestiftet, deren Zinsen zur Unterstützung hilfsbedürftiger Arbeiter der Fabrik verwendet werden sollen. Außerdem haben sämtliche Arbeiter am letzten Jahrtag ein Geldgeschenk erhalten.

Aus Welt und Zeit.

König Ludwig III

von Bayern feiert heute, am 7. Januar, seinen 69. Geburtstag.

Ministerpräsident Hertling in den Grafenstand erhoben.

Der Dank des bayerischen Königs für die Uebertragung der Königswürde ist jetzt zum Neujahr in Gestalt von hohen Auszeichnungen der bayerischen Minister ergangen. Der Ministerpräsident Fhr. v. Hertling ist dabei u. a. in den erblichen Grafenstand erhoben worden.

Landtagsbeginn.

Die feierliche Eröffnung der zweiten Tagung des elsäß-lothringischen Landtags fand gestern im Straßburger Kaiserpalast statt.

Kein Kronprinzentelegramm.

Wie der Berliner Lokalanzeiger erzählt, ist ein Telegramm des Kronprinzen an den General Deimling aus Anlaß der Zaberner Vorgänge des Inhalts: „Immer feste drauf! Bravo! Friedrich Wilhelm, Kronprinz“, nie an General Deimling gerichtet worden.

Städtische Arbeitslosenversicherung.

Frankfurt a. M., 6. Jan. Hier ist die städtische Arbeitslosenunterstützung eingeführt worden. Als Voraussetzung für die Gewährung der Unterstützung wird gefordert, daß der Arbeitslose seit mindestens einem Jahre ununterbrochen hier wohnt und nicht nur vorübergehend als Arbeitnehmer tätig war. Ferner muß der Arbeitslose einem Gewerbe angehören, auf Grund dessen ihm die Berrichtung städtischer Notstandsarbeiten nicht zugemutet werden kann. Die tägliche Unterstützung beträgt für Unverheiratete 70 S, für Verheiratete 1 M. Für letztere kann die Unterstützung für

jedes unversorgte Kind im Alter bis zu 16 Jahren um 15 S bis zum Gesamtbetrag von 1.60 M erhöht werden. **Sich selbst und die Braut getötet.**

Kiel, 6. Jan. Gestern abend erschloß der Kellner Hingst seine Braut, die Schneiderin Zett, die das Verhältnis mit ihm zu lösen beabsichtigte, und durchschnitt sich darauf mit einem Rasiermesser die Kehle.

Schiffsuntergang.

Aus Newyork wird gemeldet, daß bei dem Untergang einer Bark auf dem Fraser-Fluß in der Nähe des Forts George in Britisch-Columbien 75 Personen ertrunken sind.

Eine traurige Kinder-Weihnacht.

San Juan (Portorico), 6. Jan. Im Stadttheater sollte eine Weihnachtsbescherung armer Kinder stattfinden. Als die Türen des Theaters geöffnet wurden, entstand ein Gedränge, bei dem 4 Kinder getötet und 18 schwer verletzt wurden.

Gerichtssaal.

Der Prozeß gegen Oberst v. Reuter.

Am verg. Montag wurde im Straßburger Landgericht der Prozeß gegen Oberst v. Reuter und Leutnant Schadt vom 99. Inf. Regt. vor dem Kriegsgericht der 30. Division begonnen. Die Anklage vertritt Kriegsgerichtsrat Dr. Ostander, die Verteidigung der beiden Angeklagten Rechtsanwalt Dr. Grossart. Es wird dem Zaberner Obersten vorgeworfen, durch fortgesetzte Handlungen die Exekutivgewalt in Zabern widerrechtlich in Anspruch genommen zu haben. In weiterem soll der Oberst unter der Anklage der Freiheitsberaubung nach den §§ 239 und 240 des Strafgesetzbuchs stehen. Wird er in diesem Falle für schuldig befunden, so kann er nur mit Gefängnis bestraft werden. Ferner ist der Oberst wegen Nötigung angeklagt. Schließlich wird ihm das Delikt der Anstiftung zur Freiheitsberaubung zur Last gelegt, nach § 115 des Militärstrafgesetzbuchs. Die Verhandlungsführung wird in den Händen des Kriegsgerichtsrats v. Jan liegen. Neben dem Oberst sitzt auch Leutnant Schadt auf der Anklagebank. Seine Anklage bezieht sich auf Nötigung und Freiheitsberaubung. Außerdem ist er noch wegen Mißhandlung und Hausfriedensbruchs angeklagt. Ein Zaberner Bürger behauptet nämlich, daß ihm in der verhängnisvollen Nacht von dem Leutnant ein Baden-jahn eingeschlagen worden sei. Der Hausfriedensbruch wird darin gesucht, daß Leutnant Schadt mit mehreren Musikanten den Schreiner verfolgt haben soll. Es sind im ganzen 120 Zeugen zu dem Prozeß geladen.

Kriegsgerichtsrat Dr. Ostander verliest die Anklage, die dahin geht, daß Oberst v. Reuter hinreichend verdächtig erscheine, am Abend des 28. Nov. 1913 in fortgesetzter Tat unbefugt die polizeiliche Exekutive übernommen, viele Personen vorsätzlich und widerrechtlich in den Keller der Schloßkaserne eingesperrt und dort die ganze Nacht über bis zum andern Vormittag zurückgehalten zu haben. Leutnant Schadt ist angeklagt, in verschiedenen selbständigen Handlungen einmal am 6. Nov., dann am 26. Nov. den Bankbeamten Kahn widerrechtlich durch Gewalt zu Handlungen genötigt und geraume Zeit seiner persönlichen Freiheit beraubt zu haben, indem er den Verhafteten durch Patrouillen abführen ließ, ferner am 28. Nov. den Schlosserlehrling Adam vorsätzlich körperlich mißhandelt und ins Gesicht geschlagen zu haben, so daß ihm ein Zahn abbrach; ferner am 28. Nov. in die Wohnung der Frau Heil und weiter in die Wohnung des Schreiners Levi und am 29. November in die Wohnung des Beigeordneten Gung eingedrungen zu sein. — Zuerst wurde Oberst Reuter, dann Leutnant Schadt vernommen, darauf in das Zeugenverhör eingetreten.

Beabsichtigte Tötung eines Vorgesetzten.

Vom Ulmer Divisionsgericht wurde der Arbeits-soldat und Soldat 2. Klasse Julius Freitag, der vielfach vorbestraft ist, zu 6 Jahren 15 Tagen Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt. Freitag wurde am 3. Oktober 1910 beim Inf. Regt. 126 eingestellt, desertierte nach 8 Tagen und bekam dafür 8 Monate Gefängnis. Nachdem er diese abgesessen hatte, ging er ein zweites Mal fahnenflüchtig, was ihm wieder 1 Jahr und 1 Monat Festungsgefängnis in Ulm eintrug. Dort fühlte er sich (als Arbeits-soldat) von Unteroff. Jäckle schikaniert, sodaß er diesen mit besonderem Haß verfolgte. Er wollte Jäckle aus dem Weg räumen. Einmal lud Freitag mit drei Kameraden auf dem Hof der Grenadierkaserne ausgehobene Erde auf einen Wagen. Er arbeitete aber nicht so viel wie die andern, weshalb Jäckle ihn tadelte. Das ärgerte Freitag; er sagte während des Marsches vor versammelter Mannschaft zu dem Unteroffizier, so arbeite er nicht mehr weiter. In der Handwerkerstube ließ Jäckle die vier Soldaten zusammentreten und dabei ging Freitag mit einer Schneiderschere auf ihn los und versetzte ihm Stiche. J. mußte 18 Tage in ärztlicher Behandlung bleiben. In der Gerichtsverhandlung gab Freitag unumwunden zu, daß er Jäckle habe töten wollen, und wenn er nicht abgehalten worden wäre, hätte er auf Jäckle so lange eingestochen, bis dieser kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben hätte. Ueber J. wurde dann wegen Todschlagsversuch an einem Vorgesetzten in Ausübung des Dienstes, sowie wegen der andern Verfehlungen die oben angegebene Strafe ausgesprochen.

Landwirtschaft und Märkte.

Von unserer Landwirtschaft.

In seinem Jahresrückblick verzeichnet das von der K. Zentralstelle herausgegebene Wochenblatt für die Landwirtschaft als eine der wenigen erfreulichen Erscheinungen, welche das abgelaufene Jahr unserer Landwirtschaft gebracht hat, den schönen Aufschwung in der Ruktierhaltung, wie er durch die letzte Viehzählung festgestellt worden ist. Das Blatt bemerkt dazu: Mit Stolz dürfen wir sagen, daß unser Bauernstand, von allen Gegenströmungen unbeirrt, in Viehzucht und Viehhaltung nach wie vor ganz Bedeutendes leistet. Ganz leise wollen wir aber mit diesem Lob den Wunsch verflechten, es möchte doch Hand in Hand mit dieser erfolgreichen Betätigung in der Viehzucht ein immer noch größerer Fortschritt im Ackerbau sich einstellen. In weiteren Ausführungen wird sodann darauf hingewiesen, daß in vielen Betrieben des Landes der Acker nur die Rolle eines Stiefkinds spiele, während doch auch er sehr dankbar wäre, wenn man ein bißchen ein „Nebriges“ an ihm tun wollte, durch die Verwendung von besserem Saatgut und künstlichem Dünger, sowie durch eine intensivere Kultur des Bodens.

Zur Kurzeil.

Die Münchener Jugend bringt in ihrer neuesten Nummer die folgenden kleinen Geschichten: Im Wschlapp, einem entlegenen Seitental von Tirol, war ich im Wirtshaus eingekerkert. Zu dem einfachen, guten Mittagessen bekam ich auch eine Schüssel mit eingemachtem Obst, dessen Herkunft sich durch den Geschmack nicht feststellen ließ. „Was ist das?“ fragte ich das freundliche Wirtstochterlein, und treuherzig erwiderte sie: „Mer heißt's halt Kompot.“ — Väterchen befindet sich auf einer Geschäftsreise. Von Berlin teilt er seine baldige Rückkehr mit und unterschreibt die an seine Frau und Töchterchen gerichtete Karte: „Euer treuer Vater.“ Am nächsten Tag trifft eine Karte aus Magdeburg ein mit der Unterschrift: „Neuer stets treuer Vater.“ Und am dritten Tag steht unter der von Frankfurt abgeordneten Karte: „Euer ewig treuer Vater.“ „Siehst du, Mutter“, sagte da die kleine Sophie, „je näher er kommt, desto treuer wird er.“ — Der Ordinarius der Quinta diktiert den Schülern, wenn sie irgend etwas ausgefressen haben oder faul gewesen sind, eine Benachrichtigung an den Vater, die sie mit dessen Unterschrift versehen zurückbringen müssen. Neulich legt mir nun mein Jüngster ein unbeschriebenes weißes Blatt vor und ersucht mich, zu unterschreiben: „Ja, was soll ich denn unterschreiben?“ frage ich erstaunt. Worauf der Schlingel antwortet: „Das schreibe ich nachher hin, Vater.“

Mama: „Weißt du, es ist Zeit, daß wir daran denken, Grace zu verheiraten. Sie ist schon 22 Jahre.“ Papa: „Ach, laß sie doch warten, bis der rechte kommt. Mama entrüstet: „Was? Warten? Habe ich gewartet?“ — Der Geistliche bei der Trauung: „Und nun fordere ich die Anwesenden auf, wenn sie etwas wissen, weswegen die beiden hier nicht getraut werden sollen, so mögen sie reden.“ Der kleine Tommy: „Ich kann was sagen, Herr Pastor. Er denkt, Tante war' erst 25, und sie ist schon 40!“

Die junge Schöne hat die höchste Sorgfalt auf ihre Toilette verwendet und betritt nun den Salon, wo sie ihr kleines Schwesterchen auf dem Schoß des jungen Herrn findet, dem sie in den Haaren wühlt. „Aber, Mabel“, rufte sie entrüstet. „Schämst du dich denn nicht? Geh' sofort runter.“ — „Was willst du denn?“ murrte die Kleine, „ich bin doch zuerst oben gewesen.“

Ein „holder“ Weihnachtswunsch.

Im „Helmstedter Kreisblatt“ Nr. 283 finden wir unter „Heiratsmarkt“ folgenden poetischen Erguß:

„Zwei junge Damen suchen durch die Zeitung
Im Leben zur Begleitung
Einen Ehemann.
Die eine, groß und blond,
Ist dem Militär sehr hold;
Die andere, groß und Augen braun,
Tut nur nach Zivil ausschauen.
Drum, wer es ehrlich meint
Mit uns beiden,
Der mag gleich schreiben
Unter „Christkind . . .“

Wenn die aber nicht besser kochen können als dichten!

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei.

Reklameteil.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rösiges, jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

für alle Zeiten rechtlich der Stadtgemeinde Liebenzell zu. Die Gräber werden der Reihe nach verwendet. Ausnahmen dürfen nicht gemacht werden. Auch für Selbstmörder ist kein besonderer Platz bestimmt. Gegen eine Gebühr von 50 M. kann die Umgehung eines Reihengrabes erlangt werden. Die Anverwandten sind verpflichtet, Gräber, Kreuze etc. in gutem Zustand zu erhalten. Ungepflanzte Gräber kann die Gemeinde einsegnen lassen. In den 28 Paragraphen ist außerdem alles das enthalten, was bei einem Todesfall zu beachten und zu befolgen ist. Im Anhang sind die Gebühren verzeichnet, welche diejenigen anzusprechen haben, die bei einer Beerdigung etwas zu tun haben. — Eine neue Friedhof- und Begräbnisordnung hätten wir nun; immer fehlt aber noch der neue Friedhof. Denn daß in einem Kur- und Badeort wie Liebenzell der Friedhof noch innerhalb der Stadt ist, darüber wundert sich jeder Fremde. Und allem Anschein nach soll das auch noch länger so bleiben; wenigstens hört man, daß der Friedhof durch die in Benützung des Lehrers befindlichen Gärten und einen Teil des Schulhofes erweitert werden soll. Bis auf wenige Schritte werden sich also im Laufe der Zeit die Gräber dem jetzigen Schulhaus, das später als Lehrerwohnung dienen soll, auf 2 Seiten nähern. Bei Neubauten muß ein bestimmter Abstand vom Friedhof eingehalten werden, wohl aus sanitären Gründen; warum diese Gründe im umgekehrten Fall aber nicht zutreffen sollen, ist nicht verständlich.

Neuenbürg, 9. März. Den bürgerlichen Kollegien wurde jüngst zum erstenmale — auf Wunsch verschiedener Mitglieder — in der Sitzung das Rauchen gestattet. (Wird der Tabak wohl von der Stadt gestellt?)

Neuenbürg, 8. März. Die Löffnauer Gemeindegast, die bisher 1240 M. kostete, ist dem bisherigen Pächter Kommerzienrat Wilhelm Julius Teufel aus Stuttgart um 2650 M. Jahrespacht wieder zugeschlagen worden.

Württemberg.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 7. März. Die Zweite Kammer fuhr heute in der Beratung von Eingaben fort und nahm im Anschluß an eine Petition des Verbandes der selbstständigen Buchbinder, eine Resolution an, worin die Regierung ersucht wird, darauf hinzuwirken, daß die kirchlichen Stellen künftig die Vermittlung von Gesangbüchern auf die Fälle wirklicher Bedürftigkeit beschränken. Weiter befaßte sich das Haus mit einer Eingabe des neuen Eisenbahnverbandes um Schaffung einer Sonderanstellung der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung für die Verkehrsanstalten in Verbindung mit einem Antrag v. Kiene (Ztr.) um Schaffung einer Pensionskasse für staatliche Arbeiter. Die Abgg. Dr. v. Kiene, Groß (Ztr.), Hüller (Wk.) und Baumann (N.) beantragten, die Eingabe der Regierung zur Berücksichtigung zu übergeben und dadurch den Antrag Kiene für erledigt zu erklären. Matutat (S.) beantragte, im nächsten Etat den statlichen Zuschuß für die Pensionskasse der württembergischen Verkehrsanstalten in dem Umfang zu erhöhen, daß die Leistungen der Pensionskasse der übrigen Bundesstaaten gleichgestellt werden. Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker erklärte, die Regierung werde diesen Titel im nächsten Etat zweifellos erhöhen. Die verlangte Sonderanstellung sei nach seiner Meinung nicht nötig. Es bestehe kein Bedürfnis, die Eisenbahnarbeiter von der Versicherungsanstalt Württemberg loszubringen und er habe den Eindruck, als ob die ganze Bewegung künstlich in die beteiligten Kreise hineingetragen worden sei. Um 1/2

Uhr wurde abgebrochen. Dienstag nachmittag 3 Uhr nächste Sitzung.

Peter Müller †.

Am Samstag vormittag halb 11 Uhr starb unerwartet an einem Herzschlag der bekannte Kammerfänger am Stuttgarter Hoftheater Peter Müller. Der König und die Königin haben den Angehörigen des so jäh verstorbenen K. Kammerfängers Peter Müller ihre besondere Anteilnahme an dem schweren Verluste aussprechen lassen. Peter Müller, der am 26. Mai 1863 in Koblenz geboren war, wirkte seit 1887 an der Stuttg. Hofbühne, zuerst als Chorist, dann als Solist, wozu ihn seine außerordentlich schöne Tenorstimme befähigte. Seit 1899 war er Kammerfänger. Er war als Mensch wie als Künstler gleich beliebt. Schon im vorigen Jahre hatte er einen Schlaganfall erlitten, sich aber wieder erholt. Nun hatte er sich erst seit dem letzten Freitag nicht wohl gefühlt, aber der Indisposition keine Bedeutung beigelegt, bis der tödliche zweite Schlaganfall dazu kam. Müller hinterläßt eine Witwe, sowie einen hier als Kapellmeister wirkenden Sohn und eine Tochter. Außerdem betrauert ihn eine Pflegetochter, Anna Sutters Kind, das er nach deren tragischen Ende zu sich genommen hatte.

Von der evgl. Landeskirche.

Mit staatlicher Genehmigung ist in Heilbronn eine achte ev. Stadtpfarrerstelle errichtet worden. Die ständigen Vikariate in Waiblingen a. d. F., Troffingen und Dürrmenz wurden in Parochialvikariate verwandelt. Das ständige Vikariat in Untersteinbach Def. Dohringen ist aufgehoben worden. Der Kirchengemeinde Gerhausen, die seither für ihre Gottesdienste auf eine baufällige alte Kapelle angewiesen war, ist zur Durchführung eines Neubaus eine Kirchenkollekte gewährt worden, die in sämtlichen Kirchen des Landes am Sonntag, 22. März d. Js. veranstaltet werden wird.

Vom Bistum Rottenburg.

Nach dem neuen Personalkatalog zählte am 1. Jan. 1914 das Bistum Rottenburg 1242 Geistliche, wovon 818 definitiv, 343 noch nicht definitiv angestellt sind und 81 Pensionäre. Von den 825 Pfarr- und Kaplanstellen sind 738 definitiv besetzt, während ca. 90 erledigt sind. Von den 2 437 574 Einwohnern Württembergs waren 739 995 Katholiken.

Neue Handwerkerorganisation.

Stuttgart, 8. März. Der Zentralverband für das organisierte Handwerk wurde hier gestern gegründet. Nachdem bereits anfangs November v. Js. auf Einladung des Vorsitzenden des Verbandes der Gewerbe- und Handwerkervereinigungen, Flaschnermeister Lorenz, eine Versammlung der Handwerkervereinigungen und -Zünfte stattgefunden hatte, in der sich schon damals 10 Verbände unbedingt und 12 Verbände bedingt für die Gründung aussprachen, wurde nun gestern endgültig der Zentralverband gegründet. Die Satzungen fanden einstimmige Annahme und es ist zu hoffen, daß sich in nächster Zeit alle Verbände und Zünfte dem Zentralverband anschließen.

Post- und Telegrapheneinnahmen.

Der Gebührenertrag aus dem Post- und Telegraphen- und Fernsprechbetrieb vom Monat Januar 1914 beträgt 2 365 479,78 (mehr 111 080,38) M. Seit dem 1. April 1913 beziffert sich der Gebührenertrag auf 24 121 244, 85 (mehr 1 177 575,88) M.

Böblingen, 9. März. In Döffingen wurde heute nacht der Bürger Braun von seinem Stiefsohn Adolf Schmied im

Verlaufe eines Wortwechsels erstochen. Der Täter befindet sich in Haft. Wie verlautet, hat er sich in selbstmörderischer Absicht schwere Verletzungen am Hals beigebracht.

Friedrichshafen, 7. März. Am Freitag, den 27. März treffen, wie der Hütelinderverein bekannt gibt, die Tiroler Hütelinder wieder hier ein. Ihre Zahl hat gegen das vorige Jahr noch bedeutend zugenommen.

Friedrichshafen, 8. März. Die Witwe Schellinger in Meersburg erhielt von unbekannter Hand durch die Post 180 M. zugesandt, um die sie früher einmal von einem unbekannt gebliebenen Dieb bestohlen worden war. Das Gewissen scheint diese freudige Ueberraschung verursacht zu haben. Die anderen Langfinger könnten sich ein Beispiel daran nehmen. — Die Zeppelin-Wohlfahrt G. m. b. H. läßt demnächst auf ihrem Baugelände hinter dem Niedlepark zwei Arbeiterwohnhäuser erbauen. Die Pläne stammen von Professor Bonag und Architekt Scholler in Stuttgart, die auch die weiteren Pläne für Beamten- und Arbeiterwohnhäuser der Gesellschaft entworfen haben. Ein Einfamilienhaus wird etwa 8000 M. kosten und einen kleinen Obst- und Gemüsegarten erhalten. Es soll von dem Bewohner zu sehr günstigen Zahlungsbedingungen käuflich erworben werden.

Aus Welt und Zeit.

Im Reichstag.

begann am Samstag die zweite Lesung des Kolonialgesetzes. Dittman (Soz.), Erzberger (Ztr.), Reinath (N.), Gothein (F. B.), Dr. Arendt (Rp.) und Lic Mumm (Wirtsch. Bgg.) bildeten die erste Rednergarnitur. Erzberger ging mit aller Schärfe gegen schlechte Behandlung der Eingeborenen durch die Weißen vor. Wenn die nicht aufhöre, so bewillige er kein Geld mehr für die Kolonien. Das ganze System des Betrugs der Eingeborenen in unsern Schutzgebieten müsse beseitigt werden, wenn eine kleine und mächtige Clique dieses System auch aufrecht erhalten wolle. Die Abschaffung der Hausflaverei müsse bis 1920 ernstlich ins Auge gefaßt werden. Mehr als die Maschinengewehre nützte die Missionare. — Reinath verwies auf den Aufstieg des Kolonialhandels, der in den letzten sieben Jahren von 130 auf 260 Millionen angewachsen sei, rügte, daß namentlich in Kamerun die Beamten auffallend rasch wechseln und priest die hohe Bedeutung der Missionen. Er bedauerte aber den Streit, den diese fortwährend unter sich führen. Die Eingeborenen müßten darin einen Streit des Christentums unter sich erblicken; deshalb sollte eine Abgrenzung der beiderseitigen Tätigkeitsgebiete stattfinden. — Fortsetzung Montag.

Gefängnisstrafe für Duell.

Die Kommission des Reichstages zur Beratung der Duellfrage nahm einstimmig einen Kompromißantrag der Nationalliberalen und des Zentrums an, wonach bei frevelhaftem Verschulden des Zweikampfes an die Stelle der Festungshaft Gefängnisstrafe von gleicher Dauer tritt. Neben der Gefängnisstrafe kann auf den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Das Zentrum hat, um eine einheitliche Stellungnahme der Kommission zu erleichtern, seine Forderung, beim Vorliegen einer ehrlosen Handlung die bürgerlichen Ehrenrechte obligatorisch abzuerkennen, fallen gelassen. — Wie übrigens von Mez offiziös mitgeteilt wird, ist es einwandfrei erwiesen, daß die Frau des im Duell erschossenen Leutnants Haage entgegen anderslautenden Gerüchten mit dem Leutnant v. Lavalette in keinen unerlaubten Beziehungen gestanden hat. Frau Haage ist

Das Fischer mädchen.

1) Novelle von Björnsterne Björnson.
Wo der Hering sich längere Zeit regelmäßig gezeigt hat, da entsteht nach und nach, wenn die Bedingungen im übrigen günstig dafür sind, eine Stadt. Man kann von solchen Städten nicht nur sagen, daß das Meer sie ausgeworfen hat, sondern aus der Ferne sehen sie auch wirklich aus wie angepölkte Balken und Schiffstrümmen oder wie ein Hausen gewölbter Boote, die die Fischer in einer stürmischen Nacht zum Schutz über sich gezogen haben; kommt man näher heran, so sieht man, wie zufällig das Ganze entstanden ist, indem etwa ein Berg mitten in einer belebten Straße liegt oder der Ort durch Wasser in drei, vier Teile geteilt ist, während sich die Straßen krümmen und winden. Nur eine Eigentümlichkeit ist allen diesen Orten gemeinsam: sie gewähren selbst den größten Schiffen Schutz in ihren Häfen; es ist ruhig dort wie in einer Dose, und deswegen werden diese Buchten gern von Schiffen aufgesucht, die mit zerrissenen Segeln und zertrümmeter Schanzkleidung von der hohen See hereingetrieben kommen, um sich ein wenig zu verschauen.
In so einer kleinen Stadt ist es still; alles was Geräusch verursacht, ist auf die Landungsbrücken verwiesen, wo sich die Boote der Bauern festgelegt haben, und wo die Schiffe laden und löschen. In unserm kleinen Städtchen zieht sich eine einzige Straße an den Brücken entlang; die weiß- und rotgestrichenen, ein- und zweistöckigen Häuser stehen an ihrer andern Seite, jedoch nicht Wand an Wand, sondern mit hübschen Gärten dazwischen; es ist also eine lange, breite Straße, die übrigens, wenn der Wind vom Meere herkommt, nach alledem riecht, was auf den Brücken liegt. Man ist still hier — nicht aus Furcht vor Polizei, denn eine solche gibt es in der Regel nicht —, sondern aus Angst vor übler Nachrede, da hier ja alle Menschen miteinander bekannt sind. Geht man auf die Straße hinab, so muß man grüßen, wo auch in der Regel eine alte Dame sitzt, die wieder grüßt. Ferner muß man jeden

grüßen, dem man begegnet, denn alle diese stillen Menschen gehen umher und denken darüber nach, was sich im allgemeinen geschieht. Wer das Maß überschreitet, das seinem Stand oder seiner Stellung gesetzt ist, verliert seinen guten Ruf; denn man kennt nicht nur ihn, sondern auch seinen Vater und seinen Großvater, und man forscht danach, ob sich in der Familie schon früher ein Hang zu Unschicklichem gezeigt hat.
In dieses stille Städtchen kam vor vielen Jahren der wohlgeachtete Mann Per Olsen; er kam vom Lande her, wo er sich durch ein Kramgeschäft und Violinspiel ernährte hatte. In der Stadt eröffnete er für seine alten Kunden einen Laden, wo er außer Kramwaren auch Branntwein und Brot verkaufte; man hörte ihn im Hinterstückchen hinter dem Laden auf und nieder gehn und Springtänze und Brautmannsche spielen; jedesmal, wenn er an der Tür vorüberkam, sah er durch das kleine Guckfenster in den Laden, und war dann ein Kunde gekommen, so schloß er das Spiel mit einem Tremulo und ging hinein. Das Geschäft ging brillant, er verheiratete sich und bekam einen Sohn, den er nach sich nannte, jedoch nicht Per, sondern Peter. Der kleine Peter sollte das werden, was Per, wie er sehr wohl fühlte, nicht war — ein gebildeter Mann; deshalb wurde der Junge in eine Lateinschule geschickt. Wenn nun die, die seine Kameraden hätten sein sollen, ihn von ihren Spielen nach Hause prügeln, weil er der Sohn von Per Olsen war, so prügelte Per Olsen ihn wieder zu ihnen hinaus; denn auf andre Weise konnte der Junge nicht gebildet werden. Infolgedessen fühlte sich der kleine Peter auf der Schule verlassen, er wurde faul, und schließlich war ihm alles einerlei, sodaß der Vater weder ein Lächeln noch eine Träne mehr aus ihm herausprügeln konnte. Da gab Per das Prügeln auf und stellte ihn hinter den Laden. Wie erstaunt war er aber, als er hier sah, wie der Knabe jedem gab, was er forderte, ohne an ihm ein Röschchen zu viel zu geben, ohne je eine Zwetsche zu naschen, sondern abwog, zählte, in die Bücher eintrug, ohne eine Miene zu verziehen, am liebsten ohne zu reden und sehr langsam, aber

mit tabelloser Genauigkeit. Der Vater faßte von neuem Hoffnung und schickte ihn mit einem Heringschiff nach Hamburg, wo er eine Handelsschule besuchen und seine Manieren lernen sollte. Er war acht Monate fort, das mußte wohl genügen. Als er zurückkam, hatte er sich mit sechs neuen Anzügen versehen, die er bei der Landung alle übereinander angezogen hatte, denn das, worin man geht und steht, kann nicht verzollt werden. Den körperlichen Umfang abgerechnet, machte er ungefähr denselben Eindruck, als er sich am nächsten Tage auf der Straße zeigte. Er ging steif und gerade, die Hände hingen senkrecht herab, er grüßte mit einem plötzlichen Nuck, er verneigte sich, als habe er keine Gelenke, um sofort wieder steif zu werden; er war die personifizierte Höflichkeit geworden, tat aber alles, ohne ein Wort zu sprechen, und hastig, mit einer gewissen Schüchternheit. Seinen Namen schrieb er nicht mehr Olsen, sondern Ohlsen, was dem witzigen Kopf des Städtchens Anlaß zu folgender Frage gab: Wie weit la Peter Olsen in Hamburg? — Antwort: Bis zum ersten Buchstaben. Er grübelte auch darüber nach, ob er sich nicht „Pedro“ nennen sollte; da er aber wegen des schon so viel Mergers ausstehen mußte, gab er das auf und schrieb sich P. Ohlsen. Er erweiterte das Geschäft des Vaters und verheiratete sich schon in seinem zweiundzwanzigsten Jahre mit einer rothhäutigen Ladenmamsell, damit sie den Haushalt führen sollte, denn der Vater war gerade Witwer geworden, und es war sicherer, eine Frau zu haben, als eine Haushälterin. Nach Jahr und Tag beschenkte sie ihn mit einem Sofne, der acht Tage darauf Pedro getauft wurde. Als der würdige Per Olsen Großvater geworden war, fühlte er den Beruf in sich, alt zu werden. Deswegen überließ er seinem Sohne das Geschäft, setzte sich auf eine Bank vor die Tür und rauchte Kautabak aus einer kurzen Pfeife. Als er sich eines Tages da draußen zu langweilen anfang, wünschte er, daß er bald sterben möchte, und wie alle seine Wünsche, ging auch dieser still in Erfüllung.

(Fortsetzung folgt.)

völlig schuldblos und hat mit der Duellangelegenheit nichts zu tun.

v. Forstners Soldatenmißhandlungen.

Durch die Blätter ging die Meldung von der Beurteilung des Leutnants v. Forstner und des Sergeanten Höflich wegen Soldatenmißhandlung durch ein Kriegsgericht in Bitsch. Anschließend berichtet das betr. Bureau: „Die Soldaten, die über den Vorfall gesprochen hatten, hätten 5, 4 und 2 Wochen strengen Arrests erhalten.“ Von zuständiger militärischer Seite wird mitgeteilt, daß eine Bestrafung von Soldaten, die über den Vorfall gesprochen haben sollen, nicht stattgefunden hat, diese Behauptung beruhe vielmehr auf freier Erfindung.

Der Mann soll Führer sein.

Der Erlaß des kommandierenden Generals des Gardekorps, General der Inf. Frhr. v. Plattenberg, gegen die englische kurz gestuzte Schnurrbarttracht hat Schule gemacht. Durch Parolebefehl hat, wie aus Kassel berichtet wird, der neue Kommandierende des 11. (heißisch-thüringischen) Armeekorps, Generalleutnant v. Plüskow, sich scharf dagegen ausgesprochen, daß auf der Straße, im Ballsaal, im Theater u. s. f. die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Korps sich von ihrer weiblichen Begleitung führen lassen. Das Einhängen wird künftighin nur der Frau oder dem Mädchen gestattet. Für den Soldaten ist es, als unmilitärisch aussehend, verboten.

Rhein-Hochwasser.

Koblenz, 8. März. Der Rhein steigt hier stündlich um 3 Zentimeter. Der Stand war nachmittags um 5 Uhr 4,94 Meter. Die unteren Weiden sind bereits überschwemmt. Die amtlichen Wasserstandsberichte besagen: Kehl: 4,30 Meter, steigt weiter; Mainz: gestern 4,88, heute 5,56 Meter,

steigt stark; Mannheim: 5,57 Meter, steigt stark; Wimpfen: 5,06 Meter, steigt seit morgens 9 Uhr; von der Mosel: Millery: 3,40 Meter, steigt stark; Meh: 4,45 Meter, steigt stark; Trier: 3,78 Meter, steigt sehr stark; von der Saar: Saarbrücken: 4,50 Meter, fällt. In Koblenz ist die Schiffbrücke schon auf beiden Seiten verlängert worden.

Unter der Lawine.

Nach amtlichen Meldungen sind sämtliche 14 Skifahrerleichen nach Trafoi gebracht worden. Der offizielle Bericht des Leutnants Gaidof besagt, frühere Meldungen ergänzend: Um 4 Uhr nachmittags, als die Spitze der Abteilung unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßregeln ungefähr 100 Meter unterhalb des Tabaretajoches angelangt war, kam die ganze Schneedecke in Bewegung. Gaidof hörte bei vollkommener Finsternis ein furchtbares Donnern und Säusen. Eine Zeitlang konnte er sich an der Oberfläche der Lawine behaupten; als aber von der Tabaretaspitze eine zweite Lawine niederging, wurde er von dieser begraben und weiter bergabwärts gerissen; er verlor jedoch nicht die Besinnung und arbeitete sich an die Oberfläche. Das Schneefeld war vollkommen leer. Nach einiger Zeit bemerkte er etwas höher einen Landeschützen, dem es ebenfalls gelungen war, sich herauszuarbeiten. Die beiden bemühten sich sofort um die Verunglückten. Gaidof hörte in der Nähe Röcheln. Er scharrte mit den Händen den Kopf eines noch lebenden zweiten Landeschützen heraus. Nach weiteren Bemühungen gelang es, noch zwei Kameraden herauszugraben. Oberleutnant Löschner, der ebenfalls aufgefunden wurde, konnte man nur als Leiche herausbekommen. Um acht Uhr abends, als es vollständig dunkel war, stellten die Geretteten ihre Arbeit ein und nächtigten in einer nahen Edelweiss-

hütte. Frühmorgens kamen die ersten Bergungsmannschaften aus Trafoi und anderen Ortschaften.

Rom, 8. März. Der Chef des russischen Marinegeneralstabs Fürst Lieben ist heute morgen in dem von Rizza kommenden Luftzug zwischen den Stationen Casarfa und Udine einem Herzschlag erlegen. Die Leiche wird nach Petersburg übergeführt werden.

Zur Kurzweil.

Der pfiffige Hannes. Ist da in einer Volksschulkasse irgendwo im Lande der Herr Schulinspektor erschienen und will in der Religion prüfen. Wie er ans vierte Kirchengebet kommt, fragte er die Klasse, was ein verordneter Priester sei. Alles schweigt. Es tritt eine Verlegenheitspause ein. Da streckt der Hannes den Finger in die Höhe, obgleich er sonst nicht der beste Schüler ist. Der Katechet sieht es mit Schrecken. Aber schon fragt der Herr Schulinspektor: Nun, du weißt es? Ja, lautet die freudige Antwort, ein verordneter Priester ist der Herr Defan. Ganz recht, sagt der Herr Inspektor; und warum ist er ein verordneter Priester? Weil er auf Königs Geburtstag einen Orden gekriegt hat, meint der Hannes. Der Herr Schulinspektor aber ging zu einem anderen Prüfungstoff über.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.



Amtliche und Privatanzeigen.

Calw.

Felder = Verpachtung.

Die Stadtgemeinde Calw bringt am **Mittwoch, den 11. März, von vormittags 9 Uhr ab** auf dem hiesigen Rathaus die hienach bezeichneten Grundstücke im öffentlichen Aufstreich zur Verpachtung und zwar:

Parz.-Nr. 2179	25 a 97 qm	Wiese in Schloßwiesen.
" " 2188	21 a 59 qm	" " " "
" " 2187/2	13 a 24 qm	" " " "
" " 2187/1	12 a 68 qm	" " " "
" " 2185	19 a 16 qm	Wiese an der Altbürgerstraße
" " 849	20 a 95 qm	Baumwiese bei dem städt. Wagenmagazin an der alten Stuttgarterstraße.
" " 880	45 a 33 qm	Wiese beim Elbenbrunnen.
" " 880/2	34 a 71 qm	Acker " "
" " 2063, 2070, 2077,		
" " 2078	1 ha 36 a 98 qm	Wiese vom Kapellenberg,
" " 450	12 a	Salzwiese außerhalb der Neuen Brücke,
" " 536 u. 537	56 a 59 qm	Wiese auf der Steinrinne,
" " 1098/3	17 a 72 qm	Acker auf dem Muckberg,
" " 1100/2	23 a 31 qm	" " " "
" " 1101	46 a 14 qm	" " " "
" " 1102	7 a 66 qm	" " " "

Die Verpachtung erfolgt bei den meisten Grundstücken auf mehrere Jahre. Die Pachtgrundstücke können durch Feldschütz Weimert vorgezeigt werden. Pachtliebhaber sind eingeladen. Den 6. März 1914. **Stadtpflege: Dreher.**

Calw.

Dungverkauf.

Der in den städt. Düngstätten beim alten und neuen Schlachthaus in der Zeit vom 1. April 1913/14 anfallende Dung kommt am **Mittwoch, den 11. März 1914, vormittags 9 Uhr,** auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Den 6. März 1914. **Stadtpflege: Dreher.**

Unterhaugstett, den 9. März 1914.

Danksagung.



Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlichster Teilnahme, welche wir bei dem frühen, unerwartet raschen Hinscheiden unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders

Eugen Ruh

von allen Seiten in so reichem Maße erfahren durften, sagen innigen Dank

die tieftrauernden Eltern
Hauptlehrer Haug und Frau
mit ihren Kindern.

Der Lichtbildervortrag

wird auf spätere Zeit verschoben.

Von Montag, den 9. März bis incl. Freitag, finden abends 8 1/2 Uhr

Evangelisationsversammlungen

in der Kapelle der Methodistengemeinde in Calw statt, wobei Herr Prediger F. Neuhäuser, Neuenbürg, am Worte dienen wird. Jedermann ist freundlich eingeladen. **Die Verwaltung.**

Suche auf 1. April ein fleißiges, ehrl. Mädchen

Mädchen

von 16-18 Jahren für Küche und Haushalt. Frau Pauline Seeger, Bäckerei, obere Marktstraße.

Gesucht wird auf 1. April ein tüchtiges, fleißiges

Mädchen,

das gut kochen kann und schon in besserem Hause gedient hat. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gesucht

auf 1. April ein ordentliches

Mädchen

von 15-16 Jahren bei gutem Lohn und familiärer Behandlung zu kleiner Familie. Frau Kaufmann Schmidt Magstadt.

Tüchtiges, fleißiges

Mädchen,

welches schon in besserem Hause gedient hat, wird auf 1. April gesucht. Frau Gustav Müller, Pforzheim, Calwerstraße. 129.

8 Tagelöhner

finden sofort Beschäftigung bei Bauwerkmeister Alber.

Tüchtige

Zimmerleute

sucht Ernst Kirchner.

Auf 1. April oder später findet ein tüchtiger, solider

Sahrknecht

Stelle bei Wih. Deter, Kunstmühle, Liebenzell.

Suche zu baldigem Eintritt einen jüngeren

Pferdeknecht.

Ad. Keppler, Schömburg.

Leinach.

Ein mit guten Zeugnissen versehener

Sahrknecht

kann sofort oder in 14 Tagen eintreten bei Gustav Schröfel.

Ia. Qualität

Kleesamen,

garantiert selbstfrei und keimkräftig, sowie

Gartenfämereien

empfiehlt bestens K. Otto Vinçon, Leberstraße 122.

Ein gut erhaltener

Anzug

billig zu verkaufen. Georg Kohler, Schneider.



Ein gebrauchtes

Sofa

hat billig zu verkaufen Otto Gulde, Sattlermeister, Kronengasse.

Fortschritt. Volkspartei.

Montag 8 1/2 Uhr

Monatsversammlung im „Lamm“.

M. M. B.

am 10. März, abends 8 Uhr. S.

Eine schöne, freundliche

3-Zimmer-Wohnung

samt Zubehör hat auf 1. Juli zu vermieten. Albert Wöhrle, Lederhandlg.

Zur Saat

empfehle ich:

Sommerweizen, Hafer, (Beseler u. Fichtelgeb.) Gerste (Franken), Erbsen (schwedische und Futtererbsen, Königsberger- und Landwicken, Pferdebezahnmais,

ferner:

Rotklee und Luzerne, Grassamen, (Horlacher'sche Mischung) Tymotgras (Fuchschwanz), alles in keimfähiger, guter Ware. Georg Jung, Calw, Telefon 83.



NICHT HUSTEN

Schützen Sie sich vor Husten, Heiserkeit, Kalarrh durch WYBERL-Tabletten. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien. Preis d. Originalschachtel 1/2 M.

Neufundländer



mit Ia Stammbaum billig zu verkaufen. Gest. Offerten unter J. V. an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Telefon 116

T. Schiler : Calw

Telefon 116

beehrt sich den

Eingang der Saison-Neuheiten
anzuzeigen.

Kostüm-Kleider- und Blusen-Stoffe
Kostüme, Jacken, Mäntel, Wetterkragen
Blusen, Kleider, Unterröcke.

Grösste Auswahl. — Billigste Preise. — Beste Qualitäten.

Grosses Sortiment in Besätzen und Besatzstoffen
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Zu Konfirmations- Geschenken

empfehle
in reicher Auswahl

Neue Gesangbücher

Schreibmappen	Postkartenalbum
Brieftaschen	Photographiealbum
Portemonnaies	Poesie- u. Tagbücher
Necessaires	Schmuck- u. Nähkasten
Visitkartentäschchen	Kragen-, Handschuh-
Gesangbuchtaschen	u. Taschentuch-Kasten
Promenadetaschen	Postblocks
Schreibetuis	Serviettenringe

Feine Papieraufmachungen

Kleine Oelbildchen	Goldfüllfederhalter
Christl. Bilder	Feine Taschenstifte

Billige Klassiker, Vergissmeinnicht,
Gedenkbücher und sonst. christl. Literatur.

FRIEDRICH HÄUSSLER,
BUCHHANDLUNG

Telefon Nr. 61. an der Brücke.

Bedeutende Margarine-Fabrik

renommiertes Werk, deren Marken allgemein bekannt und beliebt sind, sucht zum Besuche der Kolonialwarenhändler- und Bäcker-Rundschaft am Plage für Calw und Umgebung einen bei derselben gut eingeführten Herrn

als Vertreter gegen hohe Provision.

Bewerbungen mit Angaben von Referenzen erbeten unter
R. N. 1232. durch Haasenstein & Vogler, A.-G. Köln.

Zum ersten Male zum Markt!
Keine Waschfrau mehr! Wir sind mit einem grossen Lager allerbesten
kalt abwaschbarer Zephyr-Dauerwäsche
eingetroffen und verkaufen solche zu allerbilligsten Preisen. Ferner empfehlen wir ein reiches Sortiment in
Kravatten,
von den billigsten bis zu den feinsten. Besonders empfehle wir unsere
Spezialität **Kunstseiden-Selbstbinder**, zu 75 ct. solange Vorrat
reicht. Der neueste Schlager dreifarbig gemusterte Kunstseiden-Selbst-
binder, entzückende Farben, statt Mk. 1.50 zum Ausnahmepreise von
Mk. 1.—. **Summi-Abfäse** à Paar von 15 Pfg. an. Man achte
genau auf die Firma: Gebr. Hoppe, Deytsch b. Leipzig.

Zur Konfirmation

neu eingetroffen:

Handschuhe in Glacé und Stoff
Regenschirme, Mützen zc.
Geschwister Deuschle.

Friedrichshafener Geldlose

à 2 Mark. Ziehung garantiert 14.
März. Haupttreffer 30000, 6000
usw., empfiehlt

Friseur Odermatt, Bahnhofstr.

Saathäfer.

Gut gereinigten Saathäfer, Befeler
II und Goldregen, beide sehr ertrag-
reiche Sorten, hat abzugeben den
Zir. zu 9 Mark.

Gottl. Müller, z. oberen Mühle,
Gültlingen.

Debuco! Gebirgs-Wach-
holder-Extrakt.
Altbewährt bei Husten-, Lungen- und
Magenleiden. Reinigt vortreflich das
Blut. Als Hustenmittel bei Kindern
unerreicht. à Flasche Mk. 0.75.
Nur bei: Th. Hartmann, Neue
Apothek.



Gebrauchter ei-
serner
Herd
sowie ein starker Trädiger
Wagen

zu verkaufen
Joh. Klingel, Kronengasse.

Gesangbücher

in großer Auswahl und
jeder Preislage bei

C. Bub, Buchbinder
Salzgasse.

Als wohl-
bekömmliche
Tisch-



Krankenweine

empfehle ich

Maurodaphne „Achaia“
als die Krone aller Südwine,
zu M. 2.— die Flasche

Samos-Muskat feinst. Süß-
wein, à M. 1.— pr. Flasche.

Candia 5jähriger Rotwein,
außerordentlich beliebt und
preiswürdig zu M. 1.— die Fl.

Emil Georgii.

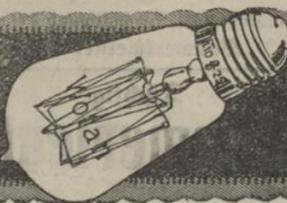
1 dreiteiligen, sowie einige kleinere
Hasenställe

hat zu verkaufen
Ulrich Burthardt,
Mehrgasse 329, Calw.

Krampf Husten- Tropfen

die bekannten
Dr. Heile'schen
(Bestandteile Cn. Op. 1pec. Bell.
D. 10 2,5) erhältlich à 50 ct.
in den Apotheken in Calw
und Liebenzell.

Wotan



Draht-Lampe

mit gezogenem Leucht draht
Erhältlich bei den Elektricitätswerken u. Installateuren